

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

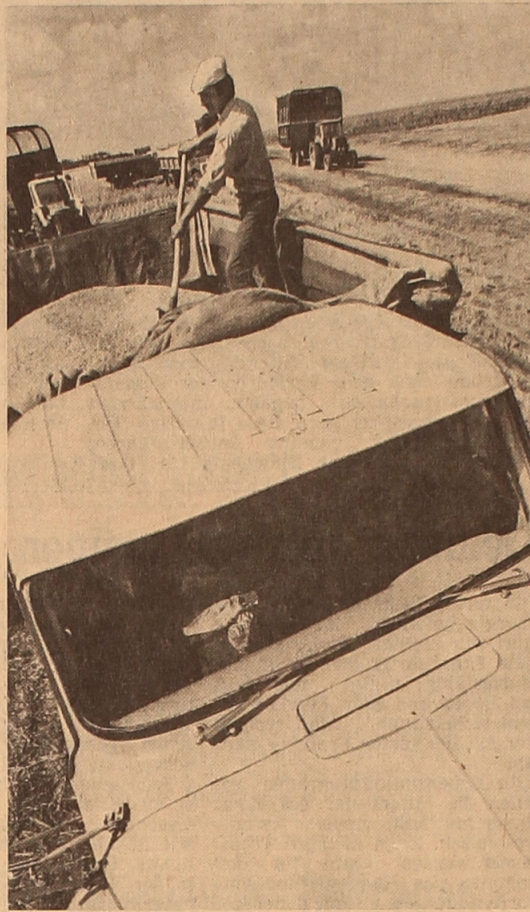
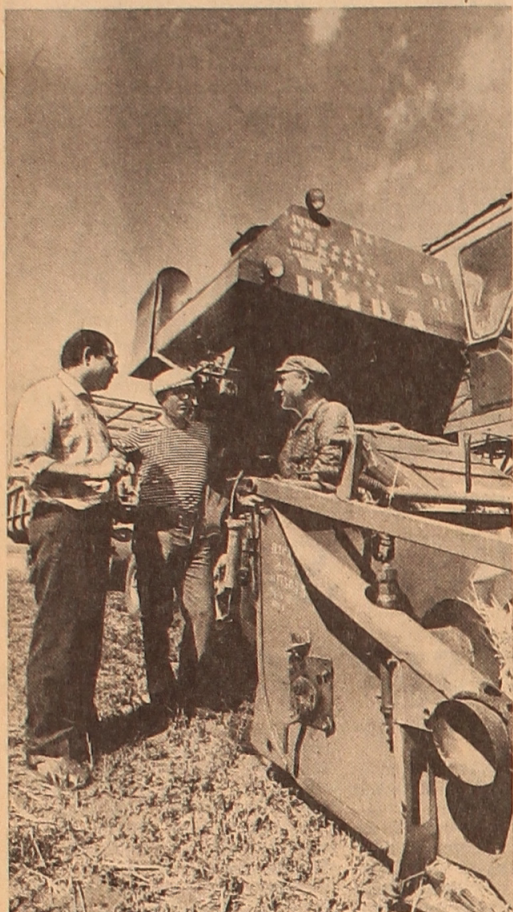
Donnerstag, 27. August 1987

Nr.167 (5 545)

Preis 3 Kopeken

Brennpunkt: Ernte 87

Kommentar zum Thema



Konzentrierter Einsatz

Im Gebiet Pawlodar naht die Getreideernte ihrem Abschluß. Die Feldbauern nutzen jede günstige Stunde, um das Erntegut auf den letzten Schlägen schnell und unter geringsten Verlusten zu bergen.

Bei guter Organisation verläuft die Ernte auf den Feldern des Thälmann-Kolchos.

Unsere Bilder: Der Kombiführer Alexander Freier, der Agronom der ersten Kolchosabteilung Heinrich Kecksel und der

Partelsekretär Viktor Morgenstern;

Der Kombiführer der ersten Feldbaubrigade, Aktivist der kommunistischen Arbeit Viktor Lotz, führt im sozialistischen Wettbewerb unter den Ernteteilnehmern;

Der Fahrer Alexander Haas ist bereits das achte Jahr im Ernteinsatz. Täglich macht er 10 bis 13 Fahrten vom Feld zur Tenne.

Fotos: Jürgen Witte

Keine zweitrangige Sache

Große Nachfrage erfreuen sich bei den Kunden die aus der Konfektionsfabrik Talgar kommenden Kinderjacken. Der Betrieb wird vom jungen energiegeladene Fabrikdirektor Dmitri Pachomow und dem Chefingenieur Pegaim Jessanalijewa geleitet. Sie legen ihre Hände nicht in den Schoß, um sich dann auf „Schwierigkeiten objektiven Charakters“ zu berufen. Zu ihrem Arbeitsstil gehören unter anderem Initiative, Geschäftsbeziehungen mit Partnerbetrieben und sozialistischer Unternehmungsgestalt.

Die Kokschtawer Konfektionsfabrik „40 Jahre Komsomol“ erneuert jährlich bis 80 Prozent ihres Sortiments. Jede fünfte Wareneinheit der Fabrik ist mit dem Index „N“ (Neu) markiert. Auch für die Leiter dieses Betriebs sind schöpferisches Herangehen an die Arbeit sowie die Fähigkeit kennzeichnend, schnell auf die Launen der Mode zu reagieren. Hier berücksichtigt man die Wünsche der Kunden; so wurde in der Fabrik beispielsweise die Fertigung neuer Erzeugnisse auf individuelle Bestellung gemeistert.

Seit der Annahme des Unions- und kurz darauf auch des Republik-Komplexprogramms der Entwicklung der Produktion von Massenbedarfsartikeln bzw. der Dienstleistungssphäre, sind auf dem Verbrauchermarkt positive Wandlungen zu verzeichnen. Das Juniplenium verwies aber darauf, daß dieses staatliche Zielprogramm nicht allerorts befriedigend gelöst wird. Und die eben angeführten Beispiele der Konfektionsfabriken, die konsequent Kurs auf die Befriedigung der Bedürfnisse und Belange der Kunden steuern, sind in der Republik noch dünn gesät.

In vielen Betrieben hat man dagegen es noch nicht vermocht, auf die alte Gewohnheit zu verzichten, sich bei der Arbeit ausschließlich auf die Planerfüllung zu orientieren. Man fertigt Erzeugnisse, ohne sich dabei Gedanken zu machen, ob ihre Ware Absatz findet. Produziert wird nicht das, worauf der Kunde wartet, sondern das, was den Produzenten weniger Mühe abverlangt. Ein solches Herangehen hat in der Regel Sortimentsverstöße zur Folge. Über die Hälfte der Konfektionsbetriebe in der Republik erfüllt ihre Lieferpläne nicht. Auch die Betriebe der örtlichen und der Holzindustrie verstoßen gegen die Vertragsverpflichtungen. Dabei werden in Legern Überplannmäßigen und nichtbestellten Waren im Wertumfang von Millionen Rubeln gebildet. Mit anderen Worten: Die Produktionsbetriebe arbeiten auf hohen Touren, und in den Geschäften gibt es nichts Anständiges zu kaufen.

In vielen Regionen der Republik mangelt es an Waren des täglichen Bedarfs. Seidene Kleider, gefertigt in den Konfektionsvereinigungen „Gagarin“ von Alma-Ata und „Erster Mai“ von Ust-Kamenogorsk, sind für die Sommerhitze nicht geeignet, und an Bauwollkleidern fehlt es nach wie vor. Schon viele Jahre sind gewöhnliche Scheren nirgendwo aufzutreiben; die übrigen sind einzeln in der Pawlodarer Besteckfabrik gefertigt worden; doch alle Bemühungen, die Produktion von Scheren erneut aufzunehmen, scheiterten. Für viele leitende Amtspersonen ist die Hinwendung zu den Bedürfnissen der Menschen allem Anschein nach eine äußerst „schwere“ Arbeit.

Nach wie vor akut ist in der Republik das Problem der Waren für Kinder. Der Bedarf an Strumphosen, Kniestrümpfen, Socken und Schuhen wird dauernd nicht gedeckt. Laut Berechnungen der Spezialisten müssen sich die Kasachstaner Kinder mit zwei Paar Schuhwerk begnügen, wobei nach rationalen Gebrauchsnormen es sieben Paar sein müßten. Um den ungedeckten Bedarf an Kinderwaren irgendwie zu rechtfertigen, nennen die Wirtschaftsleiter eine ganze Reihe von Ursachen und „objektiven Schwierigkeiten“. Dabei ziehen sie es vor, die Hauptursache bei Stillschweigen zu übergehen; die Herstellung von Kinderwaren bringt nämlich weniger Gewinn ein. So übertrifft beispielsweise die „Rentabilität“ der Hosen für Erwachsene, die der Kinderhosen auf Fünffache. Aber statt nach Wegen zur Herabsetzung der Erzeugnissekosten zu suchen, bemühen sich manche Betriebsleiter mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln das Kindersortiment durch das Erwachsenensortiment zu ersetzen, wie das in der Balchasser Konfektionsfabrik der Fall war. Es erübrigt sich wohl zu betonen, daß solch ein „Unternehmungsgestalt“ nur Mißbilligung hervorruft.

Die Massenbedarfsartikel zu produzieren ist die Pflicht nicht nur der spezialisierten Betriebe, sondern auch aller Volkswirtschaftszweige. In einem beliebigen Betrieb, sei es ein Maschinenbauwerk, eine Vereinigung der Bauidustrie oder ein Gewinnungskombinat, dürfen sich die Mitarbeiter zu dieser wichtigen Aufgabe nicht wie zu etwas Nebensächlichem verhalten. So und nicht anders stellt die Partei die Frage.

Die Kollektive der Maschinenbaubetriebe der Republik produzieren jährlich Konsumwaren im Werte von mehr als 100 Millionen Rubel. Dabei beträgt der prozentuale Anteil der Massenbedarfsartikel an der Gesamtproduktion zirka 10 Prozent. Es werden 20 bis 25 neue Erzeugnisse pro Jahr in die Produktion übergeleitet. Wenn man dabei von der Grundlage der Bedürfnisse ausgeht — und heutzutage darf man nur so verfahren — so reicht das noch bei weitem nicht aus. Es gibt noch viele Betriebe, in denen noch keine gebührende Aufmerksamkeit der Herstellung von Konsumgütern geschenkt wird. Manchen fehlt es an Initiative, an schöpferischen Vorgehen, andere fassen das trotz alledem nur als Last und drückende Verpflichtung auf.

Es gibt auch entgegengesetzte Beispiele, wo die Initiative kein Verständnis und keine Unterstützung findet. Das Werk „Kasachselmasch“ hatte sich schon vor drei Jahren bereit erklärt, die Produktion der Waschmaschine vom Typ „Majutka“ aufzunehmen. Die Betriebsleitung wandelte sich diesbezüglich an verschiedenen Organisationsinstanzen ab und wurde abgeschlagen. Die Liste der Betriebe, die die besagte Waschmaschine produzieren, sei schon festgelegt, und auch der Bedarf an „Majutkas“ sei völlig gedeckt. Die Menschen, die dieses nichtssagende bürokratische Antwortschreiben verfaßten, offenbarten dabei ihre Gleichgültigkeit und absolute Uninformiertheit. Die Waschmaschine „Majutka“ ist in hohem Maße Defizitware.

Diese Tatsache ist auch ein schlagender Beweis dafür, daß der Bedarf an Konsumgütern nicht erforscht wird.

In den Parteibeschlüssen wurde mehrmals darauf verwiesen, daß es jetzt darauf ankommt, den Bedarf des inneren Marktes hauptsächlich mit eigenen Kräften zu decken. Das bedeutet durchaus nicht, daß man eine „Naturalwirtschaft“ einführen muß. Aber auch sich nur auf die Hilfe aus dem Zentrum und auf die Einfuhr von Waren aus anderen Regionen zu verlassen, ist Unselbständigkeit und Schmarotzertum. Indessen werden viele Waren, die wir in der Republik selbst produzieren könnten, eingeführt. Auf dem Juniplenium des ZK der KPdSU sagte M. S. Gorbatschow: „...wenn man informiert wird, was für Waren täglichen Bedarfs einige Republiken, Regionen und Gebiete aus anderen Gegenden einführen, kommt man nicht aus dem Staunen heraus, wie sehr einige unserer Mitarbeiter das Gefühl der Verantwortung für die Befriedigung der Belange des Volkes eingebüßt haben.“

Diese Charakteristik trifft in vollem Maße auch auf viele leitende Mitarbeiter in Kasachstan zu.

Woldemar STORZ

Eine mustergültige Einstellung

Eine gehobene Arbeitsstimmung herrscht in den Agrarbetrieben des Gebiets Karaganda. Hier hat die Getreideernte ihren Höhepunkt erreicht. Nach jüngsten Ermittlungen werden täglich bis 70 000 Hektar abgeerntet. In den meisten Sowchosen und Kolchosen hat man sich für das Direktverfahren entschieden, weil diese Methode mehr Möglichkeiten für verlustarme Arbeit bietet.

„Die Einstellung auf ein hohes Endresultat sowie die Interessiertheit jedes Mechanisators an der strikten Einhaltung der Zeitpläne zeitigen gegenwärtig gute Ergebnisse“, meint Woldemar Rau.

Heute weist die Kombiführergemeinschaft die besten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb

artverwandter Kollektive der Nachbarrayons Ossakarowka und Mitschurino auf. Die örtlichen Agrar-Industrie-Vereinigungen leisten vieles, um die Erfahrungen der Besten zum Gemeingut aller Erntebriegen zu machen und die kollektiven Leistungen auf das Niveau der Initiatoren zu bringen.

Das Getreidefeld des Gebiets zählt über 1 Million Hektar. Laut jüngster Wertung sind bereits etwa 200 000 Hektar bearbeitet worden. Die Agrarbetriebe liefern die ersten Getreidepartien an die Erlassungsstellen. Man bemüht sich, keine Kornverluste zuzulassen und die Silos nur hochwertiges Getreide zu befördern.

(KasTAG — für die „Freundschaft“)

Es geht ins Getreide!

„Vollgewichtige Ähren sind jetzt unser Arbeitsergebnis“, sagt der Gruppenleiter Anatoli Kowaljow. „Die Vorbereitungen haben erwiesen, daß wir zwei bis drei Dezitonnen Getreide von jedem Hektar mehr ernten werden, als es laut Vertrag vorgesehen ist.“

Die Mechanisatoren haben für den Ernteinsatz vier Mähdrescher vorbereitet und die Pflichten untereinander verteilt. Der Leiter der Gruppe und ihre Mitglieder Wladimir Mussin, Wladimir Smirnow und Jewgeni Kowaljow sind beim Getreideschnitt und -drusch eingesetzt. Johann Teibert ist für die technische Betreuung der Erntetechnik zuständig. Er führt auch Buch über sämtliche Feldarbeiten. Wenn aber plötzlich Not am Mann ist,

kann er jederzeit als Kombiführer einspringen.

„Außerdem haben wir den Getreidetransport nach der Portionsmethode organisiert“, sagt Johann. „Mit einem Krowez-Schlepper und Hängern befördere ich das Getreide zur Sowchostenne.“

Die Erntearbeiten verlaufen in der Arbeitsgruppe in zügigem Tempo. Das Getreide ist bereits von rund 500 Hektar eingebracht. Die Arbeitsgruppenmitglieder haben sich das Ziel gesetzt, sämtliches Erntegut von der Anbaufläche in rund 12 Arbeitstagen zu bergen.

Leo BILL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Zelnograd

Appell des Generalsekretärs des ZK der KPdSU an die Teilnehmer der internationalen Konferenz über Zusammenhang zwischen Abrüstung und Entwicklung

Ich begrüße Sie herzlich und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die internationale Konferenz neue Möglichkeiten beim Herangehen an die Lösung dieses Kardinalproblems der gegenwärtigen Welt aufdecken wird.

Die von den Gegnern der Abrüstung auf dem Wege zur Konferenz geschaffenen Hindernisse bestätigen einmal mehr, daß zwischen Abrüstung und Entwicklung ein wechselseitiger Zusammenhang besteht und die Aufgabe unaufschiebbar ist.

Alle müssen nun einsehen, daß die Menschheit, die die ausgebeuteten und elendsten Völker mancher Regionen und gar ganzer Kontinente gewollt oder ungewollt ihrem Schicksal überläßt, Gefahr läuft, eine Explosion auszulösen, die nicht minder verheerend als ein thermonuklearer Zusammenstoß wäre.

Die Konferenz wird in einem für die Erörterung des Problems günstigen Moment eröffnet, da sich das herangereifte Bedürfnis und die schon gegebenen Möglichkeiten überschneiden haben. Noch vor nicht allzu langer Zeit — vor Reykjavik und der „globalen doppelten Null-Lösung“ — schien dieser Schnittpunkt sehr weit entfernt zu sein. Heute aber existiert die Annäherung der Wege zur Abrüstung und zur Entwicklung nicht nur in Wunschträumen, sondern auch in einer realen Politik.

Ich meine das schon sichtbar gewordene Abkommen über die vollständige Beseitigung zweier Klassen von nuklearen Raketen, das schon morgen unterzeichnet werden kann, wenn die USA und die Bundesrepublik Deutschland das allen bekannte Hindernis aus dem Weg räumen.

Ich meine die Möglichkeit einer substantiellen Reduzierung der strategischen Offensivwaffen der zwei größten Nuklearmächte unter den Bedingungen der Konsolidierung des ABM-Vertrages.

Der Fortschritt bei den Verhandlungen in Genf und im Rahmen der Abrüstungskonferenz wo die Vertreter von 40 Ländern dem Abschluß einer Konvention über das Verbot der chemischen Waffen und die Vernichtung ihrer Bestände näher gekommen sind, fließt einen gewissen Optimismus ein.

Das Prinzip der Entwicklung über die Abrüstung ist organisch in die Konzeption der Schaffung eines umfassenden Systems des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit eingebaut, die von der Gruppe der sozialistischen Länder der Weltgemeinschaft vorgeschlagen wurde. Daß diese Konzeption bei vielen Staaten moralische und politische Unterstützung findet, zähle ich gleichfalls zu den günstigen Arbeitsbedingungen der Konferenz.

Schließlich ist es offensichtlich, daß die Weltöffentlichkeit und einflußreiche politische Kreise über die Wirtschaftslage in der Zone der Entwicklungsländer stark besorgt sind. Nun sehen schon viele den Zusammenhang zwischen ihrer beispiellosen Verschuldung, die vom nichtäquivalenten Austausch — dieser neuen Form des Kolonialraubs — verursacht wurde, und dem Wachstum der Militärhaushalte der imperialistischen Staaten. Offensichtlich ist auch die ungeheure Ungerechtigkeit, die darin liegt, daß die einen weitgehend die Rüstungsausgaben der anderen bezahlen.

Wir und unsere Freunde schlagen richtige Wege und Mittel vor, um mit dieser Situation Schluß zu machen. Ich hoffe, daß die Konferenz das in Berlin angenommene Dokument der Länder der sozialistischen Gemeinschaft „über die Überwindung der Unterentwicklung und die Einführung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung“ in Betracht ziehen wird.

Auf diesem Gebiet hat die Weltgemeinschaft unendlich viel Arbeit. Ich bin gewiß, daß die Konferenz einen beachtlichen und qualifizierten Beitrag zur Internationalisierung der Bemühungen um die Umwandlung der Abrüstung in einen Faktor der Entwicklung wird leisten können.

Die Konferenzteilnehmer können auf unsere aktive Teilnahme und Unterstützung bauen. Die Sowjetunion hat schon in der Praxis demonstriert, daß sie für die Intensivierung der Arbeit internationaler Foren, darunter der Generalkonferenz, ist, die sich mit Problemen des Wettbewerbs befassen.

Wir werden auch künftig alles

nur mögliche tun, um das Ansehen der Organisation der Vereinten Nationen und ihre Rolle bei der Förderung der Entwicklung über die Abrüstung zu festigen. Nach unserer Ansicht muß sich auch der „UNO-Sicherheitsrat damit intensiv beschäftigen.“

Es wäre nützlich, in prinzipieller Hinsicht Probleme der Abrüstung und Entwicklung auf einem Sondertreffen der höchsten Persönlichkeiten der Mitgliedstaaten des UNO-Sicherheitsrates zu erörtern.

Die Realisierung des fundamentalen Prinzips „Abrüstung für Entwicklung“ muß und kann die Menschheit zusammenschließen und bei der Formung ihres Bewußtseins als Bürger der ganzen Erde helfen.

Wir sind für die Ausweitung der Glasnost und Öffnung hinsichtlich der militärischen Aktivitäten und der Rüstungsausgaben, wir schlagen nachdrücklich vor, die Militärdoktrinen der NATO und des Warschauer Vertrags zu vergleichen. Das wird gestatten, an einen realistischen Vergleich der Militärhaushalte mit dem Ziel zu gehen, mit ihrem Aufbauschluß zu machen und sie auf ein vernünftiges Mindestmaß zu beschränken.

Es ist notwendig, den Prozeß der Militarisierung zu stoppen und umzukehren. Ein wichtiger Schritt auf diesem Wege, der das internationale Vertrauen stärkt, wäre die Vorbereitung eines allgemeinen gesamtinternationalen Konversionsplans durch jeden Staat, was von der Entschlossenheit zeugen würde, die Rüstungsproduktion zu drosseln.

Um den notleidenden Ländern Mittel zu übergeben, die im Zuge der Abrüstung freigesetzt werden sollten, wäre es wünschenswert, im Rahmen der UNO einen internationalen Fonds — „Abrüstung für Entwicklung“ — zu bilden, der allen Staaten offen steht. Die UdSSR ist bereit, sich an diesem Fonds zu beteiligen.

Die Menschheit will sicher sein, daß sie eine Zukunft hat. Ihre Beschlüsse werden helfen, sie in dem Glauben an die Zukunft zu bestärken.

M. GORBATSCHOW

Jahresplan geschafft

Im Leistungsvergleich zum 70-jährigen Jubiläum des Oktober haben die Schweinezüchter des Sowchos „Talapyt“ im Rayon Kurdal ansehnliche Arbeitsergebnisse aufzuweisen. Der Jahresplan bei Fleischlieferungen an den Staat ist bereits merklich überboten worden. Die Farmarbeiter haben inzwischen rund 10 000 Dezitonnen Schweinefleisch an die Erfassungsstellen geliefert und die Jahresaufgaben somit um etwa 215 Dezitonnen übererfüllt.

Das Kollektiv hat sich vorgenommen, bis Jahresende noch einen Fleischlieferplan zu schaffen.

Großen Anteil am gemeinsamen Erfolg haben die Arbeitskollektive Gerta Schneider, Natalia Schurupowa, Galina Diester, Lubow Tschernowa und Anfissa Kisenko. Zum Erfolg hat auch die vortreffliche Arbeitsorganisation verholfen. Die Schweinezüchter arbeiten mit Kollektivleistungsertrag.

Adam ADLER
Gebiet Dshambul

Wartung der Shiguli-Wagen in Dshansugurowo. „Die Steigerung der Arbeitsproduktivität konnte hauptsächlich durch die Anwendung fortschrittlicher Arbeitsmethoden erzielt werden“, sagt der Obermeister der Reparaturabteilung P. Stebner.

Mit beachtlichem Planplus erfüllt das Kollektiv des Maschinenwerks Uralsk sein Produktionsprogramm. Seit Jahresbeginn haben die Werksarbeiter über 15 000 Kolbenstangen für verschiedene Motoren überplanmäßig hergestellt.

Dazu haben die Jugendbrigaden von Juri Pudowkin und Olga Markowa gewichtig beigetragen.

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Mit Leistungsanstieg erfüllen ihre Planaufgaben die Brigadenkollektive der Bauverwaltung des Trusts „Mirgallimswineztrol“ von Turkestan im Gebiet Tschimkent. Alle seit Jahresbeginn sind hier Bau- und Montagearbeiten im Werte von 2 250 000 Rubel ausgeführt worden. Seit Februar arbeitet das Kollektiv mit Leistungsvertrag. Gemäß den Leistungen im zweiten Quartal ist ihm die Parte Wanderfahnen des Stadtpartei-Komitees zuerkannt worden.

Erfolgreich im Wettbewerb zu Ehren des 70. Jahrestags der Oktoberrevolution ist das Kollektiv der Zweigstelle der Taldy-Kurganer Station für technische

Georgische SSR — Infrarote Strahlen als Helfer

Die Eigenschaft der infraroten Strahlung, durch beliebige Hindernisse zu dringen, ist in der neuen Trockenanlage für elektrische Maschinen ausgenutzt worden. Deren Vorzüge hat man sofort im Reparaturwerk des „Gruslawenergo“ erkannt, wo die neue Anlage eingesetzt worden ist.

Früher war man genötigt, elektrische Maschinen zur Instandsetzung mit Großraumwagen in einen Sonderraum zu transportieren. Dort trockneten Konvektionsöfen das Umwicklungs- und Isolationsmaterial im Laufe von vier Tagen, wobei Tausende Kilowattstunden Elektroenergie verbraucht wurden. Das Trocknen verlief ungleichmäßig, was sich später auf den Betrieb der elektrischen Maschinen negativ auswirkte.

Die neue Anlage ist leicht mon-

Georgische SSR — Infrarote Strahlen als Helfer

Die Eigenschaft der infraroten Strahlung, durch beliebige Hindernisse zu dringen, ist in der neuen Trockenanlage für elektrische Maschinen ausgenutzt worden. Deren Vorzüge hat man sofort im Reparaturwerk des „Gruslawenergo“ erkannt, wo die neue Anlage eingesetzt worden ist.

Früher war man genötigt, elektrische Maschinen zur Instandsetzung mit Großraumwagen in einen Sonderraum zu transportieren. Dort trockneten Konvektionsöfen das Umwicklungs- und Isolationsmaterial im Laufe von vier Tagen, wobei Tausende Kilowattstunden Elektroenergie verbraucht wurden. Das Trocknen verlief ungleichmäßig, was sich später auf den Betrieb der elektrischen Maschinen negativ auswirkte.

Die neue Anlage ist leicht mon-

Georgische SSR — Infrarote Strahlen als Helfer

Die Eigenschaft der infraroten Strahlung, durch beliebige Hindernisse zu dringen, ist in der neuen Trockenanlage für elektrische Maschinen ausgenutzt worden. Deren Vorzüge hat man sofort im Reparaturwerk des „Gruslawenergo“ erkannt, wo die neue Anlage eingesetzt worden ist.

Früher war man genötigt, elektrische Maschinen zur Instandsetzung mit Großraumwagen in einen Sonderraum zu transportieren. Dort trockneten Konvektionsöfen das Umwicklungs- und Isolationsmaterial im Laufe von vier Tagen, wobei Tausende Kilowattstunden Elektroenergie verbraucht wurden. Das Trocknen verlief ungleichmäßig, was sich später auf den Betrieb der elektrischen Maschinen negativ auswirkte.

Die neue Anlage ist leicht mon-

Pulsschlag unserer Heimat

terbar und verbraucht um 90 Prozent weniger Energie.

Sie ist von den Mitgliedern des wissenschaftlichen Studentenzirkels der Georgischen Polytechnischen Hochschule gebaut worden, die nach individuellen Zeitplänen lernen und in einem Betriebslabor, das gleichzeitig auch eine Werkstatt ist, arbeiten. Sie haben bereits über 20 Urhebergergebnisse und 60 Verbesserungsvorschläge auf ihrem Konto und sind mit Medaillen von Unionswettbewerben sowie der Akademie der Wissenschaften der Republik ausgezeichnet worden.

Turkmenische SSR — Eis aus der Karakum

Berge von Eis in der Wüste Karakum — nein, das ist kein Trugbild. Ein neuer Betrieb in der Erdölarbeiterstadt Kum-Dag im Westen Turkmenistans liefert jetzt dieses „Kaltepro-

Georgische SSR — Infrarote Strahlen als Helfer

Die Eigenschaft der infraroten Strahlung, durch beliebige Hindernisse zu dringen, ist in der neuen Trockenanlage für elektrische Maschinen ausgenutzt worden. Deren Vorzüge hat man sofort im Reparaturwerk des „Gruslawenergo“ erkannt, wo die neue Anlage eingesetzt worden ist.

Früher war man genötigt, elektrische Maschinen zur Instandsetzung mit Großraumwagen in einen Sonderraum zu transportieren. Dort trockneten Konvektionsöfen das Umwicklungs- und Isolationsmaterial im Laufe von vier Tagen, wobei Tausende Kilowattstunden Elektroenergie verbraucht wurden. Das Trocknen verlief ungleichmäßig, was sich später auf den Betrieb der elektrischen Maschinen negativ auswirkte.

Die neue Anlage ist leicht mon-

Pulsschlag unserer Heimat

terbar und verbraucht um 90 Prozent weniger Energie.

Sie ist von den Mitgliedern des wissenschaftlichen Studentenzirkels der Georgischen Polytechnischen Hochschule gebaut worden, die nach individuellen Zeitplänen lernen und in einem Betriebslabor, das gleichzeitig auch eine Werkstatt ist, arbeiten. Sie haben bereits über 20 Urhebergergebnisse und 60 Verbesserungsvorschläge auf ihrem Konto und sind mit Medaillen von Unionswettbewerben sowie der Akademie der Wissenschaften der Republik ausgezeichnet worden.

Turkmenische SSR — Eis aus der Karakum

Berge von Eis in der Wüste Karakum — nein, das ist kein Trugbild. Ein neuer Betrieb in der Erdölarbeiterstadt Kum-Dag im Westen Turkmenistans liefert jetzt dieses „Kaltepro-

Lettische SSR — Keine persönliche Angelegenheit

Aufträge zur Bearbeitung von Gemüsegärten im Bereich des Dorfsowjets Leiman zu erteilen gehört zur täglichen Pflicht des Dispatchers des örtlichen Kolchos „Mezgalė“. Auf einer fälligen Sitzung hatten die Deputierten den Kolchos verpflichtet, auch andere Sorgen der Besitzer individueller Wirtschaften zu übernehmen, nämlich ihnen bei der Heuernte, Aufbesserung der Weiden und Versorgung mit Brennstoff beizustehen. Zu diesem Zweck ist extra ein Transportmittelpark geschaffen worden. Während der Saisonarbeiten werden auch die Landmaschinen der örtlichen Försterei und der Schule eingesetzt. Die Bedienung der Maschinen übernehmen die Rentner und Mechanisatoren, die im gesellschaftlichen Sektor aus Gesundheitsgründen nicht mit vollem Einsatz arbeiten können.

Berichts- und Wahlversammlungen in Parteiorganisationen

Hauptsorge der Parteigruppe

Die Parteigruppe der 1. Traktoren- und Feldbaubrigade des Sowchos „Tokuschinski“...

Wettbewerb. Die Komsomolzen S. Tscheronosow und W. Aumann bemühen sich...

Die Kommunisten stellten fest, daß eine gute Ernte gezogen wurde...

Auf Vorschlag des Mechanisators L. Herdt wurde auf der Versammlung...

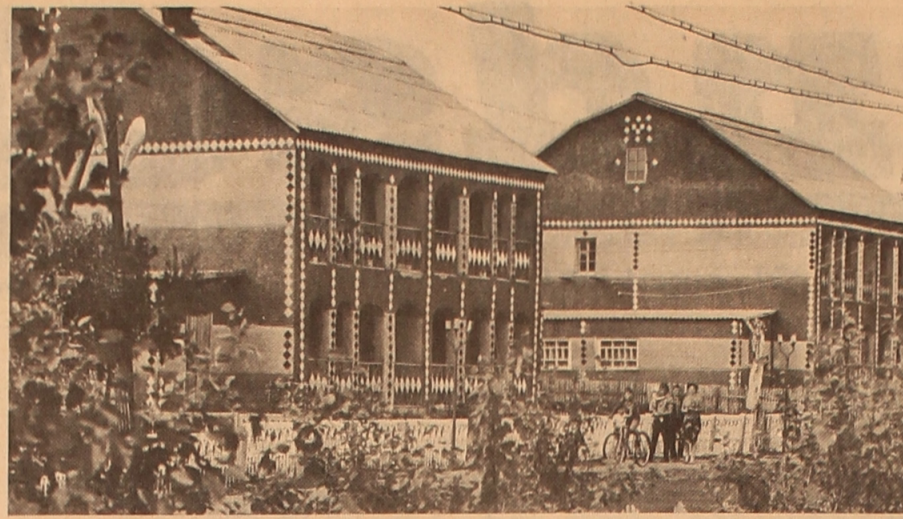
Ruhelose Herzen der Kommunisten

Die zweite Brigade der Beizabteilung des Blechwalzwerks Nr. 2 des Karagander Hüttenkombinats...

Die Versammlung der Parteigruppe hat die Brigade auf eine bessere Aneignung politischen und ökonomischen Wissens...

Auf der Berichtswahlversammlung wurde unterstrichen, daß bei weitem nicht alle Reser-

ven der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Qualität ausgeschöpft werden...



Wir bauen für uns selbst

Balkaschino ist ein kleines Städtchen im Gebiet Zelinograd. Deshalb verbreitet sich hier eine beliebige Nachricht sehr rasch...

Freizeit und an Ruhetagen auf den Bauobjekten. Die Kraftfahrer von Balkaschino bauen zweigeschossige Wohnhäuser...

Unsere Bilder (v. l. n. r.): Dem dekorativen Ausbau der neuen Häuser gilt in Balkaschino heute besondere Aufmerksamkeit...

Fotos: KasTAG



Gemüse aus der grünen Oase

In den Gastställen des Mangyschlak führt ein kleiner Elektrotraktor viele Arbeitsarten aus. Er ist magdürrerfähig, pflügt und eggt den Boden...

die Zusammensetzung des Bodens von Mangyschlak, wonach sie das nötige Verhältnis organischer und mineralischer Düngemittel...

Ihr Lebensmittelprogramm erfüllen die Mitarbeiter des Kombinats mit Hilfe neuer Verfahrenswesen. Zehn kleinere Treibhäuser wurden extra für den Komplex von Hängegeräten...

Jetzt gelangen Obst und Gemüse zu beliebiger Jahreszeit in Gaststätten und Kindergärten sowie in die Patenschule des Kombinats...

(KasTAG)

Über die fällige Sitzung der Arbeitsgruppe

Am 22. August fand im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die fällige Sitzung der Arbeitsgruppe der Staatlichen Kommission zur Behandlung des Komplexes von Fragen...

Geschlossenheit aller Völker der UdSSR unterbreitet.

Auf der Sitzung wurde die Information über die eingetroffenen Briefe und Telegramme erörtert, die mit dem Problem der Krimtataren zusammenhängen.

Über das Geleitete berichteten die Vertreter der örtlichen Arbeitskommissionen...

Auf der Sitzung wurden die Informationen über Gesetzesgebungsakte und einige Überlegungen erörtert...

Sie teilten mit, daß die Kommissionen aktiv die Arbeit in Angriff genommen haben...

Die Redner bewerteten die Situation und die Stimmung der Menschen in ihren Wohnorten...

beit und die gesellschaftliche Tätigkeit der Krimtataren. Die Mitglieder der örtlichen Kommissionen haben konkrete Vorschläge für die Lösung des Problems unterbreitet...

Zu den erörterten Fragen wurden entsprechende Vorschläge erarbeitet, um sie der Staatlichen Kommission zur Prüfung vorzulegen.

Verinbart wurde die Ordnung der weiteren Arbeit der örtlichen Kommissionen und ihres Zusammenwirkens mit der Arbeitsgruppe der Staatlichen Kommission.

(TASS)



Jene ruhmvolle Zeit bleibt unvergessen

Rote Bergadler...

Trotz Massenverhaftungen und weiteren Ausschreitungen der Weißgardisten dauerte der Kampf im Erz-Altai fort...

ten Reiter der Partisanenabteilung „Berjosowski“ in Schemonacha Einzug. Die Bewohner begrüßten freudig ihre Befreier.

mandeur Timofejew den Befehl, das Erste Altai Regiment der „Roten Bergadler“ aufzulösen und die Partisanen in die reguläre Truppe der Roten Armee einzureihen...

Nach dem Machtantritt

Am 22. Dezember 1919 gelang es dem revolutionären Kreiskomitee von Ust-Kamenogorsk die Macht an sich zu reißen. Von den ersten Tagen seines Machtantritts an kämpfte es gegen Anarchismus, Kulakentum, alle Formen von Konterrevolution...

Die Tätigkeit des Ust-Kamenogorsker Revolutionskomitees wurde durch die antibolschewistische Agitation verkappter Feinde erschwert. Der ehemalige Oberleutnant Kosyr versuchte, in Semipalatinsk eine eigene militärische Diktatur zu errichten...

Nicht leichter hatte es das Revolutionskomitee von Buchtarma. Die Kulaken und die sich in den Bergen versteckten haltenden konterrevolutionären Banden dachten nicht daran, die Waffen zu strecken...

Am 15. Juli 1920 brach in der Region Buchtarma ein Aufstand konterrevolutionärer Kosaken aus. Er mußte rasch liquidiert werden. Billig wurden Kampftruppenteile aus Kommunisten und roten Partisanen formiert...

In den letzten Apriltagen des Jahres 1920 erteilte der Kom-

aus dem Hinterhalt von einer großen Anzahl Weißbanditen angegriffen. Der Kampf war ungleich. Eingekreist von den Banditen, kämpfte der kleine Trupp von Nikita Timofejew erbittert bis zur letzten Patrone...

Nach der Niederwerfung des konterrevolutionären Aufstands wurde auf Beschluß des Revolutionskomitees des Gouvernements Semipalatinsk die Macht in der Region zeitweilig bis zur Organisation des Landkreises (im März 1921) vom Revolutionskomitee des Rayons Buchtarma ausgeübt.

Nach Entgegennahme der Befehle, Verfügungen und Neueinführungen der Revolutionsmacht begründete die Versammlung des Amtsbezirks Sachschita einstimmig die von ihr unternommenen Schritte...

Für die Stabilisierung der Lage in der Region waren die Landkreise und Amtsbezirksversammlungen der werktätigen Kosaken von großer Bedeutung. An der ersten Versammlung — im Januar 1920 in Ust-Kamenogorsk — beteiligten sich Delegierte von 26 Stanzas...

Die Tätigkeit des Ust-Kamenogorsker Revolutionskomitees wurde durch die antibolschewistische Agitation verkappter Feinde erschwert. Der ehemalige Oberleutnant Kosyr versuchte, in Semipalatinsk eine eigene militärische Diktatur zu errichten...

„Wir Vertreter der werktätigen Kosaken des Landkreises Ust-Kamenogorsk haben uns zu einer freien Versammlung zusammengesetzt und geben Ihnen unseren unbegrenzten Willen kund, die Macht der Sowjets — die Macht der Werktätigen — in allem zu unterstützen...

Die neue flexible Technologie führt vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Doch ihre Vorzüge liegen nicht nur darin. Zugleich verbessern sich die Arbeitsbedingungen des Personals...

Stanislaw TSCHERNYCH Gebiet Otskasachstan

Strategie des Fortschritts

Die Zukunft der Industrie

Zur Zeit werden in unserem Lande monatlich mehr als 1000 Roboter hergestellt.

Arbeitsproduktivität dank der Einführung flexibler automatisierter Systeme auf 1,5-bis Vierfache zunimmt, die Auslastung der Ausrüstungen 17 bis 20 Stunden täglich erreicht...

gebaut. Dann werden sie zu einem einheitlichen Komplex gekoppelt, wobei die Elektronik des Kombinats „Isot“ von Stara Sagora angewandt wird...

Man wird aber keinen großen Effekt erzielen, wenn man sogar in einem hochmodernen Werk mehrere Manipulatoren bei Operationen einsetzt, die durch keine Produktionskette miteinander verbunden sind...

Vollkommen gesetzmäßig ist nun die Offensive der Roboter auch in unserem Lande wie auch in anderen sozialistischen Ländern, wo zahlreiche ähnliche Aufgaben der komplexen Automatisierung der Produktion gelöst werden...

Aktiv wirkt im selben Bereich auch die sowjetisch-tschechoslowakische Forschungs- und Produktionsvereinigung „Roboter“, deren Hauptaufgabe zum Unterschied von den sowjetisch-bulgarischen Vereinigungen die Entwicklung der Forschungs- und Entwicklungsaktivität...

Nehmen wir z. B. den Automobilbau. Senerzeit ging der Serienproduktion jedes neuen Modells im Autowerk „Leninscher Komsomol“ (ASLK) der Bau einer neuen großen Betriebsabteilung voraus...

Seit Oktober 1985 wirken zwei sowjetisch-bulgarische Forschungs- und Produktionsvereinigungen im Bereich des Werkzeugmaschinenbaus sowie der industriellen Robotertechnik. Die erstere, zu welcher der sowjetische Betrieb in Iwanowo und der bulgarische „SMM“ gehören...

Noch umfangreicher sind die Aufgaben der multilateralen internationalen Vereinigung „Interroboter“. Das Abkommen über ihre Gründung haben Bulgarien, Ungarn, Polen, die UdSSR, die Tschechoslowakei und Kuba unterzeichnet...

Die neue flexible Technologie führt vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Doch ihre Vorzüge liegen nicht nur darin. Zugleich verbessern sich die Arbeitsbedingungen des Personals...

Die Spezifik der sowjetisch-bulgarischen Vereinigung „Krasny Proletari“ — „Berjoe“ ist etwas anders als bei den Werkzeugmaschinenbauern von Iwanowo und „SMM“...

Pjotr BELJANIN, korrespondierendes Mitglied der AdW der UdSSR Sergej ABRAMOW, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

Aus aller Welt Panoramama

In den Bruderländern

Tatkräftige Unterstützung

BERLIN. In der Republik wird 1987 der zehnte 10-Monate-Lehr- gang über die „Bewirtschaftung von Ökosystemen und eine ökologisch begründete Ressourcennutzung sowie die Bewertung von Umwelteinflüssen in Entwicklungsländern“ durchgeführt. Vorbereitungen für den elften Kursus 1988 haben bereits begonnen.

Veranstalter im Auftrage der Spezialorganisationen der UNO, der UNESCO und UNEP, ist die Technische Universität Dresden. Die Teilnehmer, die bisher aus 76 Staaten und vier Kontinenten kamen, stammen vorwiegend aus Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Unter ihnen befinden sich Biologen, Geographen,

Geologen, Hydrologen, Planer, Ökonomen, Land- und Forstwirte sowie Chemiker, Physiker, Mathematiker und Kybernetiker. Seit Ende 1986 werden diese Themen ergänzt durch eine Lehrstoffvermittlung auch zur Umweltökonomie, insbesondere über die Entscheidungsfindung in diesem Bereich. Starkes Interesse finden Vorlesungen und Exkursionen, bei denen die Absolventen Maßnahmen kennenlernen, die in der DDR besonders intensiv betrieben werden. Das gilt beispielsweise für die Gewährleistung des Küstenschutzes, die Gestaltung von Küstenoökosystemen, von Nachfolge- Landchaften des Braunkohleabbaus oder die ökologische Gestaltung neuer Wohngebiete in größeren Städten.

Erfahrungen im Gemüsehandel

BUDAPEST. Die Dorfwerkstätten in Ungarn haben während der Ernte nicht immer Zeit, um die Überschüsse an in ihren Gärten gezeigten Obst und Gemüse auf städtischen Märkten zu verkaufen. In dieser Zeit bieten sie all ihre Kräfte auf den Feldern der Staatsgüter oder LPGs auf, wo die Ernte in vollem Gange ist. Da kommt den Besitzern von Hoflandgärten der Großhandelsmarkt zur Hilfe, auf dem man die ganze Ernte auf einmal absetzen kann.

Gegenwärtig sind solche Märkte in vielen Bezirksstädten des Landes organisiert. Einer der größten und beliebtesten Großhandelsmärkte für Obst und Gemüse ist der Budapest-Basar auf dem Bostnak- Platz. An manchen Tagen versammeln sich hier mehrere Tausende Verkäufer eigener Erzeugnisse, die das Obst und Gemüse den Großabnehmern sozusagen „frisch vom Beet“ anbieten. Der Markt beginnt seine Arbeit in den frühesten Abendstunden und arbeitet bis in die Nacht hinein. Die Ware wird nur in größeren Mengen realisiert. Die Preise sind hier in der Regel niedriger als auf den anderen Märkten der Stadt, obwohl Obst

und Gemüse nicht selten frischer und besser sind. Die Hauptkunden auf dem Großhandelsmarkt sind vor allem die Besitzer privater Restaurants, Cafes und Imbissstuben. Auf dem zweiten Platz sind die Besitzer privater Verkaufsstellen, die sich auf den Absatz von Obst und Gemüse spezialisieren. Einen soliden Anteil unter den Käufern machen auch die vorsorglichen Hausfrauen aus, die hier „Rohstoffe“ zum Konservieren kaufen. Nach Meinung der Stadtbehörden ist der Großhandelsmarkt für die Stadt zweifellos von großem Nutzen und löst eine Reihe von Problemen. Erstens bringen die Besitzer von Hoflandgärten die frischen Erzeugnisse selbst in die Stadt und realisieren sie vollständig und praktisch ohne Verluste in kürzester Zeit. Zweitens erhalten die Besitzer von privaten Cafes, Restaurants und Verkaufsstellen das Gemüse und Obst unmittelbar von Produzenten und befördern es auf eigene Kosten. Drittens fördert die Arbeit des Marktes die störungsfreie Versorgung der Stadt mit wichtigen Lebensmitteln.

Bergarbeiter wetteifern

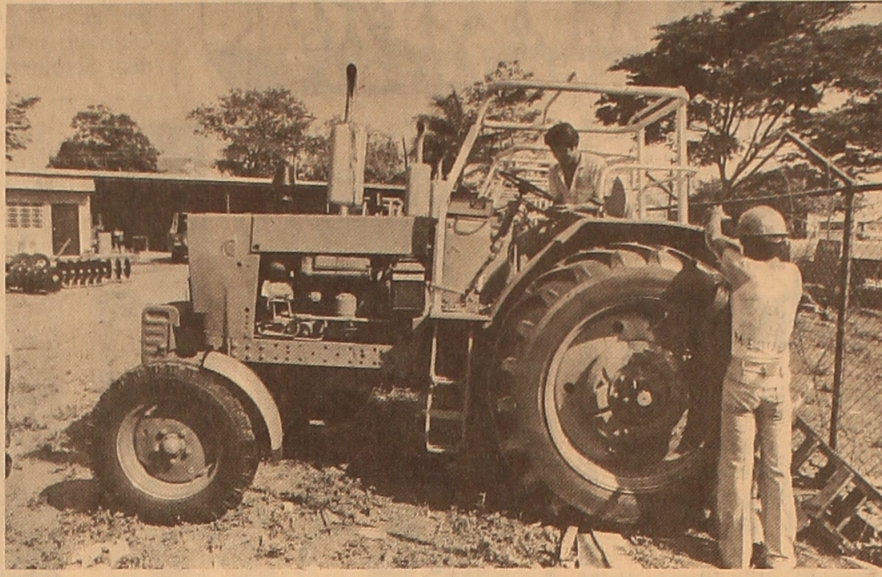
HANOI. Der rege Verkehr von Großraum-Selbstkippern, die gleichmäßige Arbeit der Bagger, die Aktivistenarbeit des ganzen Kollektivs der Grubenarbeiter der Kohlenvereinigung in Hong Gai demonstrieren anschaulich die Erfolge der vietnamesischen Bergarbeiter. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs haben sich die Grubenarbeiter des größten Betriebs der Branche und die in der Vereinigung tätigen sowjetischen Spezialisten verpflichtet, ihre Jahresaufgaben mit zehn Tagen Vorsprung zu erfüllen.

Laut Ergebnissen des ersten Halbjahres sind die Fahrer der Auto- kolonne des Tagebaus Hatu als Sieger aus dem Arbeitswettbewerb des internationalen Kollektivs hervorgegangen. Heute sind sie die besten in der Branche. Für ihre Arbeit sind sie mit Auszeichnungen des Ministeriums für Bergbau- und Kohlenindustrie der SRV gewürdigt worden. Die Erfolge der Werktätigen der Bergbaubranche beruhen nicht allein auf der Einführung fortschrittlicher Methoden der Organisation des Produktionsbereichs und der modernen Technologie. In der Vereinigung bemüht man sich, maximal den Faktor Mensch zu nutzen und ständige Aufmerksamkeit für die täglichen Belange der Grubenarbeiter zu bekunden. So hat die Administration vollständig die Organisation der Freizeit der Bergarbeiter am Sonntag übernommen. Gerade die Lösung sozialer Fragen wird zu einem wichtigen Hebel der Umgestaltung der gesamten Wirtschaftstätigkeit der Vereinigung.

Vom Imperialismus provoziert

Der Überfall Tschads auf die südlichen Grenzen Libyens sei von den imperialistischen Kräften provoziert worden, um die Sicherheit der Libyschen Volksjamaahiriya zu untergraben, sie zu destabilisieren und in der Region einen Spannungsherd zu schaffen, sagte der Sekretär des Volksbüros der Sozialistischen Libyschen Arabischen Volksjamaahiriya Mohamed Hosni Shaaban, in einem TASS-Interview.

In dem Bestreben, den Konflikt im Aouzou-Streifen mit friedlichen Mitteln zu regeln, werde die Libysche Volksjamaahiriya Maßnahmen ergreifen, um ihre territoriale Integrität zu schützen, unterstrich Mohamed Hosni Shaaban.



Die in der Republik Nicaragua gebildete Regierung der Nationalen Erneuerung nahm Kurs auf grundlegende sozial-ökonomische Umwandlungen im Interesse der breiten Volksmassen. Die Sowjetunion erweist der jungen Republik große Hilfe mit modernen Landmaschinen. Sowjetische Spezialisten vermitteln ihre Erfahrungen nikanaganischen Feldbauern. Im Bild: Sowjetische Landtechnik auf nikanaganischem Boden. Foto: TASS

Wissenschaftliche Zusammenarbeit fördern

Die sowjetischen Wissenschaftler treten für eine offene Wissenschaft ein und vertreten die Ansicht, daß man nur in einer Situation der Glasnost, die eines der grundlegenden Prinzipien der Tätigkeit „Weltlaboratorium“ ist, positive Ergebnisse erzielen kann, die den weiteren Fortschritt der Menschheit fördern. Das sagte der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und Leiter der sowjetischen Abteilung der internationalen wissenschaftlichen Organisation „Weltlaboratorium“, Akademiemitglied Jewgeni Welichow, auf einer Pessekon-

ferenz der sowjetischen Wissenschaftler, die am 7. internationalen Symposium von Wissenschaftlern in der Stadt Erice auf Sizilien teilnahmen. Die Pressekonferenz fand in der Botschaft der UdSSR in Italien statt. J. Welichow wies darauf hin, daß das in Erice abgehaltene Symposium einen bedeutenden Schritt zur Schaffung eines Sektors der Wissenschaft ist, der völlig frei von jeglichen Geheimnissen wäre und der gemeinsamen Forschungen ausschließlich zu friedlichen Zwecken diene. Wichtig ist, daß die Idee der Einrichtung ei-

nes solchen Sektors bei allen Delagtionen, die in Erice auf einer sehr hohen Ebene vertreten waren, Unterstützung fand. Die Schaffung eines für alle offenen Sektors der Wissenschaft ist keine einfache Sache, sagte der sowjetische Wissenschaftler. Sie hat leider noch eine große Zahl einflußreicher Gegner, die versuchen, unter erfundenen Vorwänden ihre Meinung von der Notwendigkeit des Ausschlusses der Sowjetunion vom technischen und wissenschaftlichen Fortschritt zu okkupieren. Doch die Tätigkeit des „Weltlaboratoriums“ habe bei den führenden Politikern vieler Länder, darunter der UdSSR, der USA und Chinas Verständnis gefunden, was zu der Hoffnung berechtigt, daß diese Einstellung schließlich überwunden wird.

Zur gegenseitigen Verständigung beitragen

Ein zentrales Ereignis des ersten Arbeitstages der 3. Konferenz der sowjetischen und amerikanischen Öffentlichkeit war ein Rundtischgespräch über die Pressefreiheit und die Verantwortung der Presse für die Formung der öffentlichen Meinung. An der Diskussion nahmen der Leiter des Washingtoner Büros der Wochenschrift „Newsweek“, Robert Cullen, der politische Kommentator der Zeitung „Iswestija“ Alexander Bowin, der Kommentator des Staatlichen Komitees der UdSSR für Fernsehen und Rundfunk Wladimir Posner und der ehemalige Korrespondent der Zeitschrift „U. S. News and World Report“ in Moskau, Nicholas Daniloff, teil.

Nach einer heftigen Diskussion kam die überwältigende Mehrheit der im Saal Versammelten zu der Meinung, daß es an der Zeit ist, auf Stereotypen bei der Darstellung des anderen zu verzichten. Perestroika und Glasnost müssen sich auch auf die Amerikaner erstrecken, die von ihren eigenen Massenmedien die Wahrheit von der Sowjetunion, vom Leben ihrer Menschen und von den wichtigen Prozessen erwarten, die sich zur Zeit im Sowjetland vollziehen. Es

ist an der Zeit, nach einer gemeinsamen Sprache zu suchen, sonst werden wir auf der Erde nicht überleben können. Wie ein Mißklang in der allgemeinen Stimmung, die von dem Wunsch geprägt war, Mittel und Wege zur Beseitigung des Mißtrauens zu finden, wirkte die Rede des Mitarbeiters von USIA Tod Levensall, der überraschenderweise in die Liste der Diskussionssteinehmer aufgenommen wurde. Er erklärte, daß die UdSSR den so- wjetisch-amerikanischen Dialog ver- giftete. Was die amerikanische Presse betrifft, so schreibe sie nur die Wahrheit von der Sowjetunion.

Depi Sorti-Allal, eine junge Frau aus dem USA-Staat Maryland trat ans Mikrofon und sagte, sich vor Empörung kaum beherrschend: „Seit ich lesen kann, fernsehe und Radio höre, habe ich von der Sowjetunion sehr wenig Gutes gesehen und gehört. Ich bekam von unserer sogenannten „freien“ Presse“ und der Regierungsagentur USA, die so eifrig für die Wahrheit kämpft und die hier von Herrn Levensall vertreten wird, eine zu rechtsgestützte Information über die UdSSR. Deshalb will ich die Jour-

nalisten fragen, was die Presse machen will, um diese Lage zu korrigieren? Die Tatsache, daß wir und sie hier zusammengekommen sind, zeigt, daß wir etwas dafür tun wollen, sagte Alexander Bowin. Der sowjetische Journalist erinnerte daran, daß in der UdSSR jedes Jahr rund 20 Romane amerikanischer Schriftsteller der Gegenwart erscheinen und mehrere moderne amerikanische Filme vorgeführt werden. In sowjetischen Theatern werden Schauspiele moderner amerikanischer Dramatiker gegeben. Alexander Bowin forderte zu einer Erweiterung des sowjetisch-amerikanischen Dialogs, zu einer besseren Information der Amerikaner über die sowjetische Kultur und Kunst auf. Robert Cullen unterstützte die Idee der Erweiterung der Kontakte zwischen der UdSSR und den USA und sagte, er könne sich nicht einmal vorstellen, daß die amerikanischen Massenmedien irgendwann ihr Herangehen an die Berichterstattung über die UdSSR überprüfen würden, da der Hauptzweck der Nachrichten die Information über die negativen Erscheinungen ist.

Die globale doppelte Null-Lösung und ihre Gegner

Von der Lösung der Frage der 72 westdeutschen Pershing-1A-Raketen hängt es in hohem Maße ab, ob ein historischer Durchbruch zu einer von mehreren Kernwaffen- typen befreiten Welt ge- lingt oder Europa nach wie vor eine Region mit maximaler Konzentration todbringender Raketen sein wird. Dabei muß man in Betracht ziehen, daß die Trennungslinie in den Meinungen zur Raketen- problematik im heutigen Bonn keineswegs gerade verläuft: Während sich die SPD-Opposition gegen die Idee wendet, wonach das Verbleiben der Raketen notwendig sei, herrscht im Regierungslager keine Einigkeit über diese Frage. So neigt die Führung der freien Demokraten zu einer Art halber Lösung. Parteivorsitzender Martin Bangemann äußerte dieser Tage in einem ZDF- Interview die Auffassung, daß die Lösung dieses Problems nicht an der Bundesrepublik scheitern dürfe. Zugleich wird von einigen freien Demokraten die Ansicht vertreten, das Problem der Pershing-1A-Raketen würde sich „von selbst“ lösen, da sowohl die Raketen als auch die dazugehörigen Sprengköpfe in den nächsten Jahren verfallen und aus dem Waffenbestand entfernt werden. Einstweilen aber zie-

hen CDU/CSU-Politiker unter Mißachtung der elementaren parlamentarischen Höflichkeitsnormen gegen die Sozialdemokraten zu Felde. Der parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Rudolf Seiters, warf der SPD vor, sich „zum Sprachrohr Moskaus“ zu machen. Die ganze „Schuld“ der SPD besteht darin, daß deren führende Persönlichkeiten eine Sondersitzung des Bundestages über die Pershing-1A-Raketen fordern. Dadurch werde, so behauptet Seiters in einem Interview mit der „Bild“-Zeitung, die Position des Westens bei den Abrüstungsverhandlungen geschwächt. Nach Meinung des Geschäftsführers und seiner Gesinnungsfreunde müßte die Entscheidung über Probleme, die für den Frieden von größter Wichtigkeit sind, in engen Kreisen, hinter dicht verschlossenen Türen, ohne die geringste Publizität vor sich gehen. Unsere Position in dieser Frage ist klar und konsequent: Die Sowjetunion setzt sich für eine globale doppelte Null-Lösung ein, und all die arithmetischen Übungen mit „null“ für den Osten und „null plus 72“ für den Westen sind unrealistisch.

Lew AXJONOW, TASS-Kommentator



Die Schaufenster und die Hinterhöfe der Apartheid

Auf dem Bild oben sehen Sie San City — das größte Zentrum des Spielwesens im Süden Afrikas auf dem Territorium des pseudo- unabhängigen Bantustates Boputatswana. Hotels, Restaurants, Kabarets und Nachtschows fragwürdigen Charakters mit horrenden Preisen locken die Geldsücker aus westlichen Ländern hierher. Obwohl San City auf dem Lande liegt, das formell der schwarzen Mehrheit der Republik Südafrika gehört, ist dessen wahrer Besitzer der Konzern „San International“ mit dem weißen Multimillionär Kernzner an der Spitze. Dieses Zentrum war ausschließlich zu dem Zweck errichtet worden, um Geld aus den Börsen zahlungskräftiger Touristen, von Exotikliebhabern und Hasardspielern der ganzen Welt zu pumpen. Außerdem hat sich San City in eine Art Hinterhof verwandelt, die Pretoria den internationalen Boykott der Republik Südafrika in Kultur und Sport umgehen hilft.

Nicht umsonst aber wird diese Stadt „ein auf dem Elend erbauter Palast“ genannt. Offensichtlich City meinent, stellen die westlichen Massenmedien Boputatswana nicht anders als ein Paradies dar, indem sie diesen Bantustaat als ein Land für diejenigen preisen, „die Abenteuer, Komfort, Vergnügen aus westlichen Ländern hierher. Obwohl San City auf dem Lande liegt, das formell der schwarzen Mehrheit der Republik Südafrika gehört, ist dessen wahrer Besitzer der Konzern „San International“ mit dem weißen Multimillionär Kernzner an der Spitze. Dieses Zentrum war ausschließlich zu dem Zweck errichtet worden, um Geld aus den Börsen zahlungskräftiger Touristen, von Exotikliebhabern und Hasardspielern der ganzen Welt zu pumpen. Außerdem hat sich San City in eine Art Hinterhof verwandelt, die Pretoria den internationalen Boykott der Republik Südafrika in Kultur und Sport umgehen hilft.

Fotos: TASS

Kreuzzug amerikanischer Rechten

Lange Zeit galten die Heerscharen religiöser Ultras in den Vereinigten Staaten, die unter dem Sammelnamen „wiedergeborene Christen“ oder „Evangelikale“ bekannt sind, als der schlafende Riese der amerikanischen Politik. Inzwischen ist der Riese erwacht. Während die traditionellen protestantischen Kirchen insgesamt nur etwa 15 Millionen Mitglieder haben, wuchsen die Wiedergeborenen zu der schier unüberschaubaren Menge von 50 Millionen heran. Sie wollen Amerika endlich zu dem Gottesstaat machen, den die Pilgerväter in der Neuen Welt zu gründen wünschten. Sie betreiben ihren eigenen „Heiligen Terror“ — so die amerikanischen Soziologen Conway und Jo Siegelmann über den „Kreuzzug der religiösen Rechten gegen die amerikanische Freiheit“.

der elektronischen Briefkastenwerbung in den USA perfektioniert. Mit den Computerkünsten der Neuen Rechten konnte die „Moral Majority“ des Fernsehpredigers Jerry Falwell zu einer Millionenbewegung anschwellen, entstanden ganze Geschwader von rechtsreligiösen Interessengruppen, wurden aus unbedeutenden Fernsehstudios einiger Provinzprediger mächtige Videokirchen, die inzwischen mehr als 60 Millionen Amerikaner erreichen. Zu allen Tages- und Nachtzeiten, über Kommerz-TV oder Kabel, dröhnen, untermal von süßem Gesang, fast allgegenwärtig Amerikas Fernsehprediger von den Bildschirmen. Der prominenteste unter ihnen heißt Pat Robertson, und er ist sich des Anklangs seiner christlichen Mission beim Volk der USA so sicher, daß er sich allen Erstes in der Republikanischen Partei um die Kandidatur für die Präsidentschaftswahl 1988 bewirbt.

März 1. J. warnte der Historiker Arthur Schlesinger vor einer „messianischen Außenpolitik“ der USA, die versucht, einer gefallenen Welt, vor allem aber dem gottlosen Kommunismus mit einer amerikanischen Version von Gottgefälligkeit entgegenzutreten. Eben das hatten die Pilgerväter allerdings vor, englische Puritaner, die Anfang des 17. Jahrhunderts in die Neue Welt aufbrachen, um dort einen calvinistischen Gottesstaat zu errichten. Die puritanischen Siedlungen an der Ostküste Amerikas waren ein Experiment in angewandter Theologie. Doch die Puritaner der ersten Stunde hatten die Mitgliedschaft in ihrer Kirche und der Genuß der Bürgerrechte auf eine Elite begrenzen wollen, auf Gottes Erwählte, die nach calvinistischer Überzeugung an ihrem auch weltlichen Erfolg zu erkennen sind. In den schnell wachsenden Kolonien, in denen auch ganz Unfromme bemerkenswert reich wurden, war dieses elitäre Ordnungsprinzip auf die Dauer nicht haltbar — es mußte demokratisiert werden. Das bewirkten die großen religiösen Erweckungs- bewegungen, die immer wieder durch die amerikanische Gesellschaft fluteten. Zweifellos haben diese „Erwachungen“ die Entfaltung des demokratischen Geistes in Amerika beschleunigt, indem es eine Religion des einfachen Mannes schuf, schreibt der Historiker Richard Hofstadter — aber er nennt auch die Kosten dieser Entwicklung.

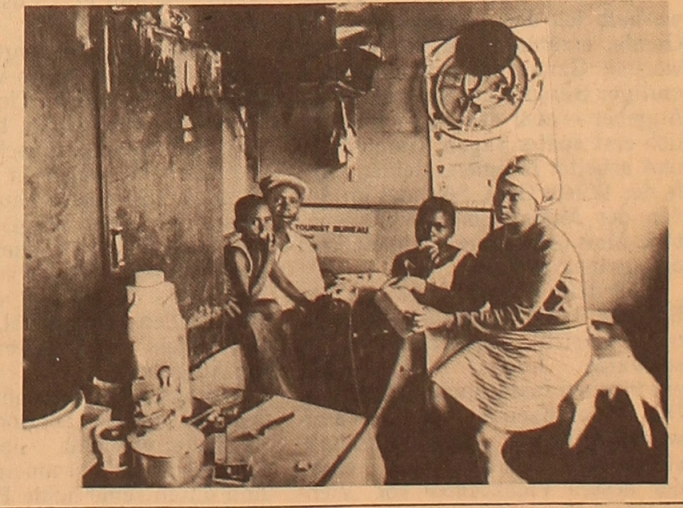
gelten und leben. Den Ku Klux Klan, die antikommunistische Willkür des McCarthyismus und die John Birch Society verbindet, wie Hofstadter in seinem Aufsatz bemerkt hat, der „paranoide Stil in der amerikanischen Politik“. Schlimmster Feind nach außen ist für die Fundamentalisten nach wie vor der gottlose Kommunismus. Hinter nahezu allen politischen Strömungen in anderen Ländern, die nicht mit amerikanischen Zielen identisch sind, vermuten sie seine Wühlarbeit. Der Feind im Innern heißt „säkularer Humanismus“. Sein verderbliches Wirken erkennen die Wiedergeborenen am Unterricht in öffentlichen Schulen, die ihren Kindern statt der biblischen Schöpfungsgeschichte eine rationalwissenschaftliche Erklärung des Weltgeschehens beibringen wollen. Säkularer Humanismus gilt den Fundamentalisten als Religion des Satans. Eben deshalb haben wiedergeborene Christen in manchen Gegenden der USA die Schulbibliotheken von Büchern gesäubert, die sie als moralisch verwerflich ansehen, darunter Mark Twains „Huckleberry Finn“ oder Herman Melvilles „Moby Dick“. „Gottlose“ Bücher wie „Romeo und Julia“, „Das Tagebuch der Anne Frank“ brannten auf fundamentalistischen Scheiterhaufen.

Im Zeichen des Kreuzes Wenn sie nicht kämpfen und demonstrieren, leben die fundamentalistischen Christen der USA in ihrem eigenen Kosmos. Er ist frei von Nikotin, Alkohol und anderen Giften der modernen amerikanischen Gesellschaft, auch dem der Frauenbewegung. Freilich ist sie nicht von gestern, die neue Fundamentalistin. Wie fast jede Amerikanerin möchte sie schlank und fit sein. Sie betreibt Aerobics — im Zeichen des Kreuzes. „Firm up with Jesus“ heißt eine Schallplatte, die sie in ihrem christlichen Buchladen kaufen kann, und von der frommen Scheibe jubiliert es dann: „Eins, zwei, hoch das Bein, und lobt den Herrn.“ Für den Gebrauch im fundamentalistischen Unterricht bot ein Aussteller auf der Messe Christlicher Verleger in Washington einen wundersamen Lehrmit-

Computerkünste schufen eine Millionenbewegung Im hochtechnisierten, wissenschafts- und fortschrittsgläubigen Amerika scheren sich diese religiösen Eiferer eine radikal biblische Gegenkultur. Sie glauben an die wortwörtliche Wahrheit der Bibel, und in diesem Sinn können sie allesamt Fundamentalisten genannt werden. Aus der Bibel lesen sie, daß demnächst, womöglich noch in diesem Jahrhundert, nach einer Zeit der Prüfungen und der endzeitlichen Schlacht von Harmagedon, das tausendjährige Gottesreich, das Millennium, anbrechen werde. Fürwahr, es klingt wunderbarlich. Noch wunderlicher, daß die naive Bibelgläubigkeit sich in einzigartiger Weise mit futuristischer Technologie verbunden hat. Denn der Kreuzzug der Wiedergeborenen in Amerika fiel mit der großen Revolution des Kommunikationswesens zusammen: mit der Ausbreitung von Video, Kabel und der Computerbriefwerbung — neuen hochtechnischen Mittlungsmöglichkeiten, deren sich die fundamentalistisch-religiöse Propaganda bemächtigte. Die bizarren Verbindung hatten Mitte der 70er Jahre die Führer und Institutionen der amerikanischen Neuen Rechten hergestellt. Männer wie Paul Weyrich, Mitbegründer der rechten Denkfabrik „Heritage Foundation“, oder Richard Viguerie, der das System

Das sich unter den vielen Millionen Robertson-Bewunderern drei Millionen finden werden, die sich derart für ihn verpflichten, ist kaum zu bezweifeln. Natürlich bringt ihm das nicht die Nominierung. Um die zu erlangen, brauchte er mehr als ein Wunder. Doch anzunehmen ist, daß Robertson mit einer staatlichen Anzahl von Delegierten auf dem Nominierungsparität der Republikaner antreten und das Parteiprogramm kräftig nach rechts drücken wird. Jeder kann zu den Erwählten gehören Die wiedergeborenen Christen Amerikas leben in einer mächtigen amerikanischen Tradition. Sie hat das Selbstverständnis der Nation seit jeher geprägt, ohne sie ist die amerikanische Politik auch heute nicht zu verstehen. Mitte

Humanismus gilt als Religion des Satans Die Auflehnung gegen die kirchliche Gehorsamkeit der Puritaner brachte laut Hofstadter dem „amerikanischen Anti-Intellektualismus“ seinen ersten „militanten Erfolg“. Damit war eine Tradition gegründet, die geradewegs zum kämpferischen Irrationalismus der heutigen Fundamentalisten führt. Eingeweiht wie ein durchlaufenes Muster taucht dieser Anti-Intellektualismus immer wieder in der amerikanischen Geschichte auf — in Bewegungen, die von Vorurteilen und Haß gegen Fremde, Schwarze oder Andersgläub-



Im Geiste der Freundschaft

Der indische Premierminister Rajiv Gandhi hat die Stellvertreter-Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Valentina Schewtschenko zu einem Gespräch empfangen. Sie weilte in Indien an der Spitze einer sowjetischen Delegation zum Monat der indisch-sowjetischen Freundschaft anlässlich des 16. Jahrestags des Vertrags über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Indien und des 40. Jahrestags der Unabhängigkeit Indiens. Während des Gesprächs, das in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre verlief, wertete Rajiv Gandhi den Besuch der sowjetischen Delegation als Beitrag zur Festigung der sowjetisch-indischen Freundschaft. Er bat, dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow,

und dem ganzen sowjetischen Volk Grüße und die besten Wünsche zu überbringen. Am selben Tag stattete die sowjetische Parlamentarierin dem Präsidenten Indiens, Ramaswamy Venkataraman, einen Besuch ab. Der indische Staatschef bewertete die beim offiziellen Freundschaftsbesuch M. S. Gorbatschow im November 1986 in Indien unterzeichnete Deklaration über Prinzipien einer Welt ohne Kernwaffen und Gewalt als Grundlagendokument für die weitere Entwicklung der bilateralen und der internationalen Beziehungen. Die jüngsten sowjetischen Friedensinitiativen stimmten mit der Position Indiens zu Problemen des Kampfes für den Frieden und die Beseitigung der Spannungsherde überein, sagte er.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser



Fest der Puppenspieler

Für die Theaterfreunde von Kustanai wurde das erste Republikfest der Puppenspieler, gewidmet dem 70. Jahrestag des Großen Oktober, zum Hauptereignis in den Sommerferien. Nicht von un-

gefähr wählte man dazu diese Stadt, denn das hiesige Puppenhaus hatte sich durch eine ganze Reihe bewundernswerter Aufführungen hervorgetan. Die Schauspieler wurden von den

jungen Kustanaiern und den Gästen recht herzlich aufgenommen. Auf diesem Festival demonstrierten sie ihre Kunst und ihr Können und legten beim Erfahrungsaustausch alle ihre Phantasie an den Tag. Nach jeder Aufführung entbrannten Diskussionen zwischen den Schauspielern und Zuschauern.

(KasTAG)

Ein Nachmittag im Lager für Arbeit und Erholung

Die bunt gestrichenen Bungalows des Lagers für Arbeit und Erholung beim Pferdegestüt Lugowoje hatte der Frühregen ringeweaschen. Sie standen nun zu beiden Seiten des riesigen Blumenbeetes inmitten des in diesem Jahr nur sehr spärlich mit reifenden Früchten behangenen Obstgartens gleich Märchenhütten, die das Zwergvolk verlassen hatte und zwinkerten mit blitzsauberen Fenstern die Sonne an. Alles war leer. Nur aus dem Glasbunker der Kantine kamen leise Musik und schmackhafter Gulaschduft. Am Zaun unter den Bäumen dörrten Girlanden von Brennnesseln, Kamillen, Rainfarn, Wegerich, Wermut und sonstigen Heilpflanzen.

Plötzlich ertönten hinter den Obstbäumen lustige Kinderstimmen und Lachen. „Da sind sie ja, unsere Heinzelmännchen!“ rief die Krankenschwester und warf schnell den weißen Kittel um. „Mal sehen, was sie heute mitbringen.“

Strahlend näherten sich dem Lagergebäude 20 braungebrannte, lustige Jungen und Mädchen mit Heilkräuterbündeln in den Händen. „Der Arbeitstrupp der 7. Klasse ist gesund, ohne Wespenstiche und hungrig angelangt“, rapportierte lachend die blonde schlanke Ella Giesbrecht dem Schuldirektor Seidshan Uskenbajew.

Die Krankenschwester betrachtete prüfend jeden Schüler.

Während sich die einen Kinder wuschen, spielten die anderen noch schnell ein wenig Tischtennis, denn nach der Mittagsruhe sollte ein Wettkampf zwischen ihrer Mannschaft und den Pionieren aus dem benachbarten Pionierlager stattfinden. Da nutzt man jede Minute für ein Vortraining.

Nach dem Mittagessen schrieben Ludmilla Schulz und Meruert Kajliewa mit Kreide den Tagesertrag an die Tafel: 20 lange Reihen Pappelsämlinge hatte der Trupp an diesem Vormittag gejätet und alle reifen Pflaumen abgeplückt; es war nicht viel, die Ernte ist in diesem Jahr mehr als spärlich, aber dennoch darf das Obst nicht verderben.

„Die Kleinen aus dem Kindergarten werden sich darüber sicher freuen“, resümierte Anara Tuimbajewa.

„Mädchen, zur Probe!“ rief Sa-

mira Allaskarowa, das kleinste unter den Mädchen.

Und schon schob sie ihre Schildmütze keck übers linke Ohr, kramelte ein Jeansbeinling auf und begann plötzlich mit grober Männerstimme:

„Also aufgepaßt: Wir filmen die Szene, wo die Tochter ihrer Mutter mitteilt, daß sie bald stirbt.“

Die Jungs und Mädchen lachten sich buchstäblich ein Loch in den Bauch, als der improvisierte Regisseur forderte, daß die Tochter fröhlicher und emotioneller über ihren Tod berichten sollte.

Vierzeiler über den Lageralltag, über den Brigadier und die Faulenzer wurden unmittelbar in der Probebühne gedichtet.

Nach der Mittagsruhe und dem Vesperobst beschäftigten sich die Kinder mit den Heilkräutern. Sie wurden umgewendet, die gut gedörrten in Kästen verpackt, denn die Apotheker wollten sie abends abholen.

Die Schüler verbringen in ihrem Lager für Arbeit und Erholung nur den Tag, abends werden sie mit dem Bus ins Dorf gebracht.

„Wir helfen den Eltern und uns bleibt noch viel Freizeit übrig“, erzählt Ella Giesbrecht. „Ich jedenfalls würde mir eine intensivere Arbeit wünschen wie im vorigen Sommer. Da mußten wir tüchtig zupacken. Noch waren die Kirschen nicht alle abgeplückt, als schon die Aprikosen und Frühäpfel heranreifen. Bis spät in den Herbst hinein hatten wir alle Hände voll zu tun, aber es war lustig, und man fühlte sich nützlich, denn man kam ohne unsere Hilfe nicht aus.“

„Da bin ich mit Ella nicht ganz einverstanden. In diesem Sommer schenken wir der Sowchos-Baum- schule mehr Aufmerksamkeit. Unser Dorf und auch andere Dörfer werden im Herbst neue Pappelalleen bekommen“, meint die resolute Miruert. Und sie hat recht: Man hilft dort, wo man benötigt wird.

Nächste Woche sind die erlebnisreichen Sommerferien zu Ende, und beim Wiedersehen mit ihren Schulkameraden werden Ella, Miruert, Samira und ihre Kameraden ihren Mitschülern sicher mit Stolz über ihren Arbeitseinsatz berichten.

Tina MAIER
Gebiet Dshambul



Zu guten Taten stets aufgelegt

Drei Tage lang lief in Alma-Ata das VI. Republiktreffen der Pioniere, gewidmet dem 70. Jahrestag des Großen Oktober. Fotokorrespondenten und Reporter mit ihren Kameras und Mikrofonen bespähnten und belauschten Vertreter der anderthalbmillionen großen Republikpionierorganisation.

Das aufgeweckte Pioniervolk hat zwischen den zwei Treffen zahlreiche gute Taten vollbracht, seine Lebenshaltung ist aktiver geworden.

Auf Initiative der Pionierfreundschaft der Mittelschule von Urumkai, Gebiet Koktschetaw, wurden in mehreren Schulen der Republik Arbeitsgemeinschaften „Wir bringen das Lernen bei“ gegründet, in denen starke Schüler ihren Kameraden im Lernen mithelfen. 23 Pionierposten, etwa 500 Pionierfarmen, 2 500 Schülerproduktionsbrigaden, Schulförstereien und Lager für Arbeit und Erholung helfen in der Republikproduktion mit. Über all das sprachen die Pioniere während ihres Treffens. Auf dem Programm standen verschiedene Diskussionen, Arbeitseinsätze, Treffen mit Veteranen der Pionierbewegung, mit Berufsjournalisten aus periodischen Ausgaben für Kinder, traditionelle Pionierfeuer mit Spielen, Tänzchen, Liedern und Austausch von Eindrücken.

Auf den Bildern: Der Eröffnungsausschnitt; Auf dem Solidaritätsbasar konnte man allerlei interessante Dinge erwerben. Nadja Hansen trat im Diskussionsklub auf. Shanagul Turumbetowa und Dima Hein freunden sich während des Arbeitseinsatzes an. Die beiden waren beim Apfelpflücken die Besten. Fotos: Jürgen WITTE



Auf, zur „Sarniza“!

Solange die Ferienenergie uns noch in den Gliedern steckt, beschlossen wir, unsere Kräfte beim wehrpatriotischen Spiel „Sarniza“ auf die Probe zu stellen. Eine abgefeuerte grüne Rakete kündete den Spielstart an. Der beste Jungarmistrupe der „Blauen“ durfte den Parademarsch eröffnen.

Dann gingen die Truppen in die Schlucht „Amabas“, wo die verschiedensten Sportwettkämpfe stattfanden. Die erste Runde gewannen die „Grünen“ aus der 9. Klasse. Sie zeigten sich als die schnellsten Läufer und Fußballspieler. So mußten die „Blauen“ ihnen die improvisierten Schulter-

stücke abgeben und das hieß, daß sie verloren hatten. Aber das bedrückte sie nicht, und die Wettkämpfe liefen bei froher Stimmung weiter.

„Es ist eben ein Spiel, in dem einer verlieren muß“, meint Larissa Kähm, die unter den jungen Sanitärerinnen die Beste war.

Die „Grünen“ besiegten jedoch ihre Rivalen beim Fahnsuchen. Die sogenannte „Soldatengrütze“, die die Mädchen auf dem Lagerfeuer gekocht hatten, mundete allen ausgezeichnet.

Larissa DUSCHKINA, KIF-Präsidentin der 92. Schule Alma-Ata

ich — heißt die Parole! Und dann ließ sich der Hengst plötzlich wieder fallen. Doch Gambu darf nicht vom Pferde stürzen; die Zuschauer würden ihn auslachen. Er muß das Tier besiegen, bezwingen, er muß den Hengst müde machen, sehr müde; sein Wille muß stärker sein als der des Tieres.

Ich kann nicht genau sagen, wie lange es gedauert hatte, jedenfalls sah ich Reiter und Tier manchmal nur noch als kleine Pünktchen draußen in der Wüste.

Und dann stand Gambu wieder vor uns. Staubig und lachend. Schweißnaß klebten die schwarzen Haare auf seiner braunen Stirn.

„Wie alt ist Gambu?“ ließ ich durch den Dolmetscher fragen.

„Achtzehn.“

„Und wieviel Hengste hat er schon zugeritten?“

Das wußte er auch nicht.

„Und ist schon was passiert bei dieser gefährlichen Arbeit?“

Gambu blickte in den weißen Sand, als stünde dort die Antwort. „Freilich kann da was passieren“, sagte er, „bei mir ist es aber meist recht gut gegangen. Ich habe bisher nur siebenmal die Handgelenke gebrochen — sonst nichts.“

Nur — und sonst nichts.

Ich habe ihm noch eine Weile nachgeschaut.

Wenn man mich fragen würde, weshalb ich die Geschichte von Gambu erzählte, so antwortete ich: Gambu ist ein tollkühner, mutiger Bursche und trotzdem kein — Angeber.

(Gekürzt nach Kurt DAVID)

Der Junge von der Farm

Die Schüler aus dem Sowchos „Swesda“ sind stolz auf ihre Pionierfarm. Hier ist alles wie auf einer richtigen Tierfarm eingerichtet, und die Milchproduktion ist vorgeplant. Die Mädchen und Jungen haben 15 Kühe, 40 Jungrinder und 40 Kälber zu besorgen. Das Grünfutter mähen sie auf dem 42 Hektar großen Feld.

Gewöhnlich beginnen die hiesigen Pioniere von der 6. Klasse an, auf der Pionierfarm zu arbeiten. Helmuth Daudrich jedoch hat die Tierzucht schon in der 4. Klasse, sie sollen ihn in ihre Schulfarm aufnehmen. Er verspricht, gut zu arbeiten, da er die Tierpflege aus seinem Elternhaus gut kannte. Sehr bald wählten die Pioniere ihren jüngsten Freund zum Arbeitszirkelleiter.

Rund um das Jahr hat jeder Arbeitszirkel einmal in der Woche Dienst auf der Pionierfarm. Helmuth Daudrichs Arbeitszirkel ist jeden Mittwoch dran.

„Ich liebe diese Arbeitsmittwochen“, erzählt Helmuth. „Das Kälbchen Bujan kommt mir immer entgegen gelaufen und beschuppert mich, während Maschka gleichgültig auf dem Stroh liegt. Diese Faulenzlerin habe ich aber doch für mich gewonnen; sie kriegt von mir als erste Futter.“

Auf dem jüngsten Rayonpioniertreffen brachte Helmuth die Initiative auf, den Pionierfarmen mehr Selbständigkeit zu gewähren. „Wir können sehr viel leisten, nur muß es ein konkreter und ernster Auf-

trag sein“, sagte Helmuth. Die Pioniere klatschten dazu laut Beifall und unterstützten die Meinung ihres Freundes.

Eine aktive Lebenshaltung wird den Pionieren in der Achtklassen-



schule anerzogen, wo Helmuth Daudrich stellvertretender Pionierfreundschaftsleiter ist. Helmuth ist ein guter Schüler und Sportler. Seine Hobbys sind Boxen und klassische Musik.

Am 1. September geht der junge Tierzüchter schon in die 8. Klasse; im kommenden Unterrichtsjahr wird er der Komsomolorganisation beitreten. Mit der Berufswahl ist er auch im klaren. Er will Zootechniker werden.

Georg ISWALL
Gebiet Karaganda

Er trägt auf starken Schwingen fort den Blütenstaub von Ort zu Ort. Wie gut tut uns sein frischer Hauch, wenn Sommerglut sengt Busch und Strauch! So wie die Wolken in den Höhen, wie Wasserfluten in den Seen dem Menschen unentbehrlich sind, so nötig hat er auch den Wind.

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 29. August

Redakteur L. L. WEIDMANN

Gambu, der Pferdefänger

Wenn man mich fragen würde, weshalb ich die Geschichte von Gambu erzähle, so müßte ich antworten: Gambu ist ein tollkühner, mutiger Bursche und trotzdem kein Angeber — aber das darf ich natürlich erst später sagen. Gambu lebt und arbeitet in einem kleinen Dorfe der Wüste Gobi. Sie liegt im Süden der Mongolischen Volksrepublik. Man bezeichnet sie manchmal als „gelbe Schüssel“.

Und dann stand er vor mir, der Bursche: lang aufgeschossen, braunes Gesicht, schwarzes Haar, schwarze Augen. Er guckt ein bißchen lustig und verschmitzt. Der Vorsitzende der landwirtschaftlichen Genossenschaft stellte mir Gambu als einen der besten Viehzüchter vor. Viehzüchter? Da denkt man an saftiggrüne Wiesen, fette Kühe, gute Milch und gelbe Butter. Nein, eine saftiggrüne Wiese hat Gambu noch nie gesehen, und Kühe gibt es in der Wüste Gobi auch nicht.

Er züchtet Kamele. Er züchtet Pferde.

„Bei uns gehört zu einem guten Viehzüchter noch etwas anderes“, erzählte der Vorsitzende der Genossenschaft. „Gambu gilt jetzt schon in unserer Genossenschaft als Mann. Und bei uns als ein Mann anerkannt zu werden, ja, das ist gar nicht so einfach; denn wir pflegen alte Bräuche.“ An Gambu ge-

wandt, meinte er: „Los, zeig mal, was du kannst.“

Der Vorsitzende zeigte auf eine große Pferdeherde. Es waren mindestens vierhundert Tiere, die am Dorfrand vorbeizogen, hier und da von niedrigen Salzbüschen fraßen, die dürr und mager in der Hitze standen. „Gambu soll aus der Mitte dieser Herde den jungen gelbbraunen Hengst fangen. Dieses Tier ist noch von keiner Hand berührt worden, es ist feurig und wild. Wenn Gambu den Hengst hat, muß er ihn satteln und zureiten. Das ist die Aufgabe!“

Gambu sprang mit seinem Schimmel über eine sich am Boden wälzende Stute, erreichte überraschend schnell den gelbbraunen Hengst, und durch seine hohle Hand schoß die lange Stange des Lassos. Ein Schrei — die Lederschlinge schlang sich um den Kopf des Tieres. Gefangen — doch nicht gezähmt, sondern noch wilder geworden, raste der Hengst, die Gefahr spürend, weiter.

Gambu, durch Stange und Schlinge mit dem wilden Hengst verbunden, drehte den langen Holzstab nach rechts, so daß die Schlinge um den Hals des Tieres sich immer enger zusammenzog. Aufgepaßt! Gleich mußte der braungebe Hengst stürzen! Und wehe dem Reiter, der diesen Moment um eine Sekunde verpaßt. Er würde an dem

sich auf der Erde wälzenden Pferd mit seinem vorbeirasen und ebenfalls zum Sturz verurteilt sein.

Wirklich — der Hengst stürzte! Gambu stand im Steigbügel und brachte sein Pferd mit einem einzigen Ruck zum Stehen. Der Hengst lag im Sand. Mit weit aufgerissenen roten Augen startete er in seiner Atemnot auf den Fänger. Das Tier zitterte, bebte, keuchte. Im nächsten Augenblick eilten fünf Burschen herbei, packten den Hengst an den Ohren, am Schweiß, an den Hufen. Schweiß und Ohren drehten sie zusammen. Sie machten den Hengst wehrlos. Sie legten ihm Zügel und Sattel an, lockerten die Schlinge um den Hals, zwangen ihn aufzustehen. Widerwillig gehorchte er. Störrisch ließ er sich sofort wieder fallen. Aber noch hatten sie ihn an Ohren und Schweiß konnten ihm damit Gehorsam aufzwingen. Erneut wurde er hochgerissen. Gambu sprang in den Sattel; Schweiß und Ohren ließ man los; Und nun, lieber Gambu, beweise, was du kannst! Gambu, jetzt bist du allein auf dein Können angewiesen. Jetzt kann dir niemand mehr helfen. Du mußt ihn unter deine Gewalt bekommen.

Der Hengst raste wieder los wie toll, blieb ruckartig stehen, aber Gambu schoß nicht über den Kopf des Tieres hinweg. Er kannte die Tücken eines Hengstes. Du oder

Unsere Anschrift:

Kasachst. SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

TELEFONE: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilpolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02, 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Sillredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом
Объем 2 печатных листа
M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
II 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
УГ28167 Заказ 10167